Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 83 (2005)
Heft: 3

Artikel: Spielen trotz allem
Autor: Schmid, Erica
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-722606

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Spielen trotz allem

Was heisst es, von der dementen Mutter Abschied zu nehmen? Die Frage ist ernst, der Stoff aktuell. «O Madre», ein Theater mit Live-Musik zu diesem Thema, wird Mitte März uraufgeführt.

VON ERICA SCHMID

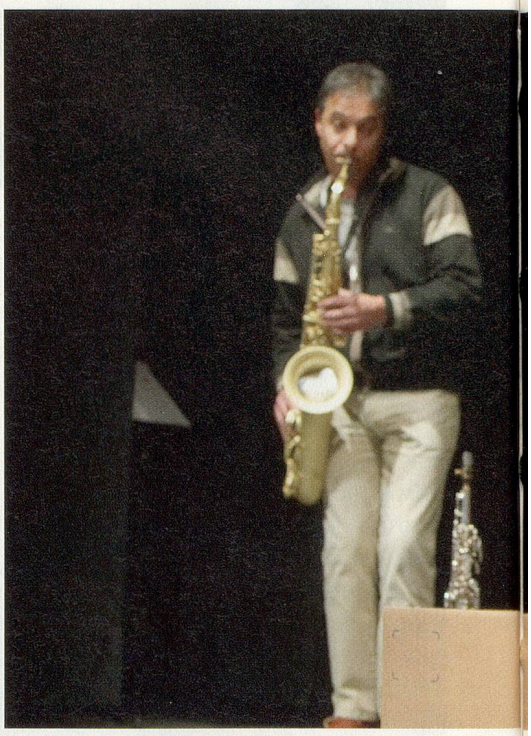
Die Dunkelheit schwindet, mit zunehmendem Licht erfüllen Kontrabassklänge in einem dezenten Solo die Szene, werden schneller, intensiver. Im Zentrum der Bühne steht eine Art Spiegelschrank voller Schachteln, Koffer, Körbe mit vielen Dingen, Hinweise auf vergangene Lebensphasen, gelebtes Leben.

Dann die Frau um vierzig, die über den Teppich tanzt, sich umschaut, zu erzählen beginnt, die Dinge inspiziert. Und, begleitet von Saxophon und Bass, mit den Erinnerungsstücken Türme baut und später in eine der Schachteln hineinkriecht, in einer andern Platz nimmt. «Erinnern ist ein Neubauen von Realitäten», heisst es im Begleittext zum Stück. Sprechend und singend, tanzend und musizierend geschieht dies.

«O Madre» ist eine tragikomische Geschichte in drei Akten übers Erinnern und Vergessen, Festhalten und Loslassen und die Kunst, immer wieder lachen zu können. Ein Stück über den langsamen Abschied von der an Alzheimer erkrankten Mutter, die sich in ihre eigene Welt zurückzieht, sich an den Ort der Kindheit in den Bündner Bergen zurücksehnt und «nach Hause» möchte. Die Brüder wollen sie ins Heim schicken. Kathrin sagt Nein: «Nei Erich, nei Fredi, d Mamme chunnt nit ins Altersheim.» Doch wie weiter?

Kathrin – gespielt von der Luzerner Schauspielerin Vreni Achermann – ist Besitzerin eines Blumenladens, geschieden, Mutter zweier pubertierender Kinder. Seit zwei Jahren betreut sie ihre verwitwete demente Mutter samt Kater Diego, während sich die Brüder ihren Dingen widmen. Musik und Text sind eng verwoben. Die beiden männlichen Musiker sind wie die Brüder anfänglich eine Art Gegenspieler zur Schwester. Im Verlauf des Stücks verliert sich die Trennung, die Kräfte verweben sich mehr und mehr zu einem Ganzen. Mit feinfühligem Spiel, teils mit Kompositionen aus dem Moment heraus, gelingt es den Musikern Carlo Gamma am Saxophon und Christian Hartmann am Kontrabass, das Stück musikalisch umzusetzen, einmal jazzig, dann leisemelancholisch, auch urchig-vergnügt.

In der Fülle der Erinnerungsstücke und Requisiten gibt es einen bunten Strauss sehr unterschiedlicher Hüte, die verschiedene Identitäten darstellen. Symbolhaft, gleichsam als Erinnerungsträgerin und Zukunftsfigur, wirkt eine Puppe im Stück mit: als Bezug zu Kathrins Kindheit. Als Zeichen für die Umkehrrolle, in der sich die Tochter zunehmend befindet – schaut doch «das Kind» eines Tages zur Mutter. Die Puppe auch als grosse Unbekannte in der Frage: Wie lange kann die Mutter ihren Platz daheim behalten? Suchend steht Kathrin mitten im Leben in ihrer Rolle als Tochter, Frau und Mutter. Immer wieder zupft sie am Knäuel in ihren Händen, ein Zeichen für den roten Faden im Leben, den man bisweilen auch verlieren kann im Zusammenspiel der Kräfte, im Wirrwarr der Entwicklungen.



Unter der Regie von Ueli Blum setzt «O Madre» eine schwierige Lebenssituation berührend und amüsant um. In schnellen Rollenwechseln verleiht Schauspielerin Vreni Achermann sowohl der Mutter als auch der Tochter eine Stimme, sie lässt sprechend und singend, sorgenvoll, charmant, heiter Vergangenes aufblitzen und zeigt humorvoll auch die Sicht der Brüder. Dieses Theaterprojekt ist zum einen inspiriert durch den Roman «Meine Mutter» von Yasushi Inoue, einem auch im deutschen Sprachraum viel beachteten japanischen Autor. Zum andern dienten Gespräche mit Töchtern alzheimerkranker Mütter als Hintergrund für das von Vreni Achermann verfasste Stück.

«Wer war die Mutter?», fragt sich die Autorin. «Was ist ein Mensch, wenn sei-

DER WEG ZUM THEATER

«O Madre» wird am 16. März in Willisau LU uraufgeführt. Anschliessend geht das Stück auf Tournee. Ob Kleintheater, Altersheime, Spitäler oder Gemeindezentren – das Ensemble ist offen für Engagements an unterschiedlichen Spielorten in der gesamten Deutschschweiz. Spieldauer rund eine Stunde. Als weitere Aufführungsdaten stehen bereits fest: 18./19. März, Rathausbühne Willisau • 1./2. April, Hagerhus Bätterkinden BE • 28. April, Atelier-Theater Blum Langenthal BE • 30. April, Königssaal Klus-Balsthal SO (Beginn: bereits um 20 Uhr!) • 3./4. Mai, Spielleute-Pavillon Luzern • Beginn jeweils um 20.30 Uhr.
Informationen und Buchungen: Hans Troxler, Produktionsleitung «O Madre», 6130 Willisau, Telefon 041 970 33 70; Mail hans_troxler@bluewin.ch; Internet www.theater-omadre.ch

BILDER: DANY SCHULTHESS

ne Erinnerungen ausgelöscht sind? ‹Es schneielet›, sagt die Mutter. Aber unter jeder Schneedecke, unter der dicksten Eisschicht gibt es Leben. Uns interessiert das Leben unter der Eisschicht.» Das waren die Beweggründe für das Stück, und Vreni Achermann ergänzt: «Egal, wie viel ein Mensch vergessen hat, in seiner Substanz bleibt man Mensch.»

Die Projektverantwortlichen sehen die Inszenierung als Stück für alle, die sich mit dem Abschiednehmen von den Eltern beschäftigen. «O Madre» kann Gesprächsgrundlage für Angehörige dementer Menschen und zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit für eine tabuisierte Krankheit sein. Es geht auch um eine Auseinandersetzung über den Generationenvertrag in der Beziehung von Mutter und Tochter, die Auseinandersetzung mit der Rolle der Frauen der so genannten Sandwich-Generation, jener Frauen in der Verantwortung für ihre heranwachsenden Kinder und für ihre Eltern, die Betreuung benötigen. ■

Nachdenken über die Mutter: Vreni Achermann und Saxophonist Carlo Gamma.